



Der Ruf des Auferstandenen - Orientierung für die Kirche und für uns

EVANGELIUM

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. (Joh 21,1-14)

Das Evangelium, das wir an diesem Sonntag hören, führt uns an den See Genesareth, an einen Ort, der für die Jünger von Jesus von Anfang an von großer Bedeutung war. Dort begann alles – die Berufung der ersten Jünger. Aber jetzt, nach der Auferstehung, stehen sie vor einer neuen Herausforderung: Sie wissen nicht, was die Zukunft bringt, und sie fragen sich, wie sie weitermachen sollen.

Der Text beginnt mit der Szene, dass die Jünger eine ganze Nacht lang gefischt haben – ohne Erfolg. Sie sind erschöpft, hungrig und ohne Orientierung. Sie haben alles getan, was sie können, aber es gibt keinen Fang, keine Früchte ihrer Mühen. Diese Situation ist auch uns nicht fremd. Sie erinnert uns an Zeiten in unserem Leben oder in der Geschichte der Kirche, in denen wir mit allen Kräften gearbeitet haben, aber dennoch das Gefühl haben, dass uns die Erfüllung und die Klarheit fehlt.

Doch dann tritt der Auferstandene auf den Plan. Jesus steht am Ufer – ohne, dass die Jünger ihn zuerst erkennen. Und er stellt die Frage: „Habt ihr etwas zu essen?“ Diese einfache Frage, die nicht nur nach Nahrung fragt, sondern auch nach dem, was im Herzen der Jünger vorgeht. Sie antworten ehrlich: „Nein.“ Und in diesem Moment, in der Anerkennung ihrer eigenen Leere und Bedürftigkeit, weist Jesus ihnen den Weg: „Werft das Netz auf der rechten Seite aus.“ Sie tun es, und plötzlich ist das Netz voll, mehr als sie fassen können.

Was können wir daraus für heute lernen, besonders in dieser Zeit der Ungewissheit und der Suche nach Orientierung?

In der kommenden Woche wird ein Konklave in Rom stattfinden. Kardinäle werden sich versammeln, um einen neuen Papst zu wählen. Diese Wahl erfolgt in einem Moment der Ungewissheit und des Übergangs. Die Kirche steht vor vielen Herausforderungen: innerer Erneuerung, Fragen der Einheit und der Klarheit in einer Welt, die sich ständig verändert.

Wie die Jünger am See Genezareth sind auch wir als Kirche in einer Situation der Orientierung. Wir haben das Gefühl, dass wir in vielen Bereichen unserer Mission und unseres Zeugnisses keinen „Fang“ haben, dass unsere Bemühungen oft nicht den gewünschten Erfolg bringen. Doch der Auferstandene ruft uns zu – „Werft das Netz auf der rechten Seite aus“ – eine Einladung, wieder neu auf Jesus zu hören und in seinem Vertrauen zu handeln.

Der Papst, den die Kardinäle wählen werden, ist nicht nur ein Führer der Kirche, sondern auch ein geistlicher Hirte, der dazu berufen ist, die Kirche in dieser Zeit der Umbrüche zu leiten. Es geht nicht nur um politische oder organisatorische Entscheidungen, sondern um die geistliche Orientierung der gesamten Kirche. Auch der neue Papst wird gefragt werden, ob er das Vertrauen hat, auf den Ruf des Auferstandenen zu hören und die Kirche zu leiten, nicht nach eigenen Kräften, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes.

Für uns alle gilt dasselbe: Der Auferstandene fragt uns, ob wir wirklich auf ihn hören und ihm vertrauen. Der Erfolg kommt nicht aus unseren eigenen Bemühungen, sondern aus der Bereitschaft, uns ihm zu öffnen und uns von ihm leiten zu lassen. „Werft das Netz auf der rechten Seite aus.“

Nach der Erstkommunion und der Firmung erleben viele junge Menschen den Beginn einer neuen Phase ihres Glaubenswegs. Diese sakramentalen Momente sind Wendepunkte, in denen sie neu in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden und sich zu Jesus Christus bekennen. Doch auch nach diesen feierlichen Momenten stellt sich die Frage: „Was kommt danach? Wie lebe ich meinen Glauben im Alltag?“

Die Jünger am See Genezareth waren ebenfalls in einer Übergangsphase. Sie hatten gerade das Wunder der Auferstehung erlebt, aber sie wussten nicht, was sie tun sollten. Sie kehrten zurück zu ihrem alten Leben und versuchten, durch eigene Kraft etwas zu erreichen. Doch erst als sie auf den Ruf Jesu hörten, erfuhren sie wahre Erneuerung und Fülle.

Der Auferstandene ruft uns heute an unser eigenes Ufer, so wie er es bei den Jüngern tat. „Habt ihr etwas zu essen?“ Wenn wir ihm ehrlich antworten, dass wir nichts haben, wird er uns zeigen, wo und wie wir in seinem Namen wirken können. Wir sind eingeladen, in seiner Kraft zu handeln und ihm zu vertrauen.

In den nächsten Tagen, wenn in Rom das Konklave stattfindet, dürfen wir für die Kardinäle beten, dass sie die Weisheit und den Mut haben, auf den Ruf des Heiligen Geistes zu hören und den neuen Papst zu wählen, der die Kirche in diesen herausfordernden Zeiten leitet. Gleichzeitig sind auch wir alle als Gläubige aufgefordert, in unseren eigenen Lebensumständen und in der Kirche als ganze Gemeinschaft auf den Ruf Jesu zu hören, unser Leben mit ihm zu teilen und in seinem Vertrauen zu leben.

Jesus fragt uns: „Habt ihr etwas zu essen?“

Und wenn wir ihm unsere Leere zeigen, wird er uns mit seiner Fülle füllen. Er wartet auf uns, er ruft uns zu sich. Lassen wir uns auf diesen Ruf ein und werfen wir die Netze des Glaubens aus, damit auch wir in seiner Nähe Fülle und Leben finden.

Gesegneten dritten Ostersonntag

Bernd Michael Pawellek